Denen Wohlgebornen und Edlen Herren,
Hrn. Bruno dem ältern, Hrn. Wilhelm, Hrn. Hans Georgen, Hrn. Vollrathen, Hrn. Jobsten, Hrn. Friedrich Christophoro, Hrn. David, auch Hrn. Wolffen, Hrn. Joachim Friederich, Hrn. Philip, Hrn. Philip Ernst, Hrn. Albrecht Wolff, Hrn. Hans Georgen dem jüngern, und Herrn Ernst Ludewigen:
Gevettern, und respective Gebrüdern, Grafen und Herren zu Mansfeld, Edlen Herren zu Heldrungen,
Meinen gnädigen Grafen und Herren.
Gnade, Friede und Segen in CHristo JESU unserm HERRN.

Wohlgeborne und Edle Grafen,
Gnädige Herren.

Es haben in heiliger göttlicher Schrifft, und in politischen Historien, die Krieges-Helden ein grosses Lob, darum, daß GOtt der HErr grosse Dinge in der Welt durch sie ausgerichtet hat, und sagt GOttes Wort von ihnen, daß sie des HErrn Kriege geführet haben, und GOtt habe für sie gestritten. Welch ein Hertz und Muth spricht GOtt der HErr dem Josua selbst ein, da er sagt: Wie ich mit Mose gewesen bin, also will ich auch mit dir seyn: Ich will dich nicht verlassen noch von dir weichen. Siehe, ich habe dir geboten, daß du getrost und freudig seyst, laß dir nicht grauen, und entsetze dich nicht, denn der HErr dein GOtt ist mit dir in allem, was du thun wirst.

Von dem herrlichen Sieg des Baracks, und des behertzten Weibes der Jael, singt die Prophetin Debora: Vom Himmel ward wider die Feinde gestritten, die Sterne in den Lüfften stritten wider Sissera. Welch einen freudigen Gruß bekam der streitbare Held Gideon von einem Engel? welch ein Wunder-Kriegs-Held war Simson?

Wie hat GOtt den David ausgerüstet mit Macht, und seine Hand streiten gelehret? Was hatte er für treffliche Helden unter sich, an der Zahl 30. deren einer auf einmal 300. erschlagen, und wie die drey Helden mitten durchs Lager der Philister zu Bethlehem hindurch gerissen, und dem Könige Wasser geholet aus dem Brunn zu Bethlehem, ist mit Verwunderung zu lesen, 1 Chr. 12, 18.

Von Naeman sagt die Schrifft, ob er wohl ein Heyde gewesen, so habe doch GOtt groß Heyl durch ihn gegeben in Syrien.

Von den gewaltigen Thaten der Persischen, Griechischen und Römischen Kriegs-Fürsten sind alle Historien voll. Und hat es auch Teutschland an vortreffli-

trefflichen Kriegs-Helden nicht gemangelt, wie die Historien der teutschen Kayser, unter welchen theure Kriegs-Fürsten gewesen, bezeugen. Es hat auch das alte löbliche Gräfliche Haus Mansfeld derselben viel gegeben, die von etlichen hundert Jahren daher berühmet seyn.

Wie nun unser lieber GOtt solche Helden gibt, den gefallenen Regimenten und der Justitien wieder aufzuhelffen, und den anlauffenden Feinden und Verwüstern des Vaterlandes mächtig zu widerstehen, dazu er Autorität, das ist, Furcht und Ansehen, Hertz, Muth, Rath und That, Glück und Segen gibt: Also gibt es auch geistliche Kriegs-Helden, so mit dem Gebet streiten und kämpfen, unter welchen ist der fürnehmste gewest König David, welcher seine gewaltige Kriege durch das Gebet vorsichtiglich geführet, und trefflichen Sieg erhalten, und weil er wohl verstanden, daß im Gebet und Lob-Gesängen eine grosse Stärcke, Macht und Sieg wider die Feinde sey, wie er im 8. und 18. Psalm lehret: So hat er zur Zeit seiner Regierung vier tausend Lob-Gesänge des HErrn verordnet, wie im 1 Chron. 24, 5. mit Verwunderung zu lesen, anzudeuten, ein rechter Kriegsmann soll ein rechter Beter und kein Flucher seyn, darum hat er im Psalter viel Kriegs- und Siegs-Psalmen, in Kriegs-Nöthen heilsam zu gebrauchen, beschrieben. Und wenn man so wohl die gantze Schrifft als weltliche Historien durchsiehet, so befindet sichs, daß alle glückselige Kriegs-Helden, die etwas beständiges und löbliches haben aufgerichtet, allzeit rechtschaffene Beter gewesen seyn, weil sie aus der heiligen Schrifft gewust, daß der Sieg vom HErrn kommen muß.

Welch einen trefflichen Sieg hat der König Assa erhalten, da er auf vorhergehendes kräfftiges Gebet tausendmal tausend Mohren erschlagen.

Welch eine grosse Schlacht thät der König Josaphat, da er die Ammoniter und Moabiter schlug ohn allen Schwerd-Schlag, nur mit dem Gebet und Lobgesang. Und als König Amazia mit vier hundert tausend Mann wider die Edomiter ausziehen wolte, wehrete ihm ein Mann GOttes und sprach: Wenn du kommen wirst eine Kühnheit zu beweisen im Streit, so wird dich der HErr fallen lassen für deinen Feinden, denn bey GOtt stehet die Krafft zu helfen und fallen zu lassen. Wie Hiskias mit dem Gebet die Syrer geschlagen, ist wunderlich zu lesen, 2 Kön. 19.

Solcher geistlicher streitbarer Helden sind auch viel zu unser Zeit gewest, so mit dem Gebet wider die Feinde gekämpffet, und sind ihrer noch sonder Zweifel viel, die SOtt bekannt seyn, die im Verborgenen durch ihr Gebet streiten, wider die Türcken und alle andre Feinde, geistliche und leibliche, und daher den Namen haben, daß sie die streitende Kirche heissen, welcher Vorbitte wir in dieser elenden Zeit geniessen.

Gleich-

Gleichwie aber ein Kriegsmann, der sich in den Streit begibt, muß zweyerley Rüstung haben, beydes damit er sich bewahret, und damit er streitet: Also muß ein geistlicher streitbarer Kämpffer auch dergleichen Waffen haben, den Glauben und Früchte des Glaubens, das ist alle Christliche Tugenden, damit er sich bewahret, und GOttes Wort und Gebet, damit er streitet; denn das Gebet muß seine Krafft und Sieg von GOttes Wort, von wahrer Busse, vom Glauben und Christlichen Tugenden empfahen, ja das Gebet erfordert und begreifft in sich alle Christliche Tugenden, und ie gläubiger, tugendhaffter Hertz, je kräfftiger Gebet, ie weniger Glauben und Tugend, ie krafftloser Gebet, denn je mehr Glauben und Christliche Tugend, ie stärcker der inwendige Mensch und Geist ist, je mehr Untugend, ie schwächer der Geist des Menschen ist, denn die Stärcke des Menschen stehet im Geist, wenn er mit dem Glauben, als mit GOttes Kraft gerüstet ist, wenn man nun nach dem inwendigen Menschen starck ist, wie St. Paulus redet zum Eph. am 3. so sieget und überwindet man. Denn ist man aber starck am inwendigen Menschen, wenn man nach dem Geist lebet im Glauben, und allen Christlichen Tugenden, wo man aber nach dem Fleisch lebet, da ist eitel Schwachheit, und wird kein Sieg erhalten. Und das ist die Ursach, warum die Furcht GOttes die rechte Weisheit genannt wird weil sie nemlich GOttes Huld, GOttes Gnade, GOttes Beywohnung, GOttes Krafft, GOttes Freundschafft und GOttes Wohlgefallen bey ihr hat. Im Weish. 6. Wer sich gern weisen läst, da ist gewißlich der Weisheit Anfang, wer sich aber weisen lässet, der hält die Gebot, wer aber die Gebot hält, (das ist, wer GOtt fürchtet) da ist gewiß ein heilig Leben, wer aber ein heilig Leben führet, der ist GOtt nahe, wer aber GOtt nahe ist, der ist sein mächtig, warum er ihn bittet. Soll man aber GOtt nahe werden, so muß es geschehen durch wahre Bekehrung, und durch Wiederaufrichtung des Bildes GOttes in uns durch den Glauben und Uebung des Glaubens, durch alle Christliche Tugenden. So ist denn der inwendige Mensch starck und mächtig durchs Gebet zu streiten und zu siegen.

Solches habe ich in diesem Betbüchlein beschrieben, dessen Intent und Ursach in der Vorrede weitläufftiger zu befinden, und ist die Summa, ein rechter Beter müsse ein heiliges, tugendhaftes Leben führen, und für allen Dingen dasselbe von GOtt erbitten. Ein heiliges Leben bestehet aber in täglicher Busse, im Glauben und in des Glaubens Früchten, das ist in allen Christlichen Tugenden: Wo nun ein heilig Leben ist dahin nahet sich GOtt, und also wird das Gebet kräftig und sieghaftig, und fähet an mit Trauren, nimmt zu durch viel Thränen, und endet sich in Freude und Liebe. Dabey prüfe sich ein ieder Beter.

Ew. Gn. aber, gnädige Grafen und Herren, habe ich dis Büchlein unterthänig dediciren und zuschreiben wollen, auf daß gegen dieselben ich mein danckbares Gemüth, für empfangene Wohlthaten bezeuge, welche ich nirgend anders, denn mit meinem Gebet weiß zu compensiren. Daß nemlich der vielgetreue GOtt derselben reicher Vergelter seyn wolle, und Ew. Gn. neben deroselben Grafschaft bey dem reinen Wort GOttrs und unverfälschten Glauben, bey langem Leben, und bey zeitlicher und ewiger Wohlfahrt und Segen, um Christi willen gnädiglich erhalten und mächtiglich schützen wolle, Amen.

E. G. G. G.

unterthäniger Diener am Worte GOttes,
Johann Arndt,
Gen. Sup. des Fürstenthums Lüneburg rc.

Vierzehen wunderbare Geschichte, wie nemlich GOtt der HErr das Paradieß-Gärtlein so wol im Feuer als auch in Wasser unversehrt gantz wunderbarlich erhalten.

Die erste wunderbare Erhaltung.

Als in dem 30jährigen teutschen Kriege, zur Zeit der Eroberung der Unter-Pfaltz, auch etliche Orte in der Wetterau, fürnem ich Friedberg, Wetzlar, Braunfels, Gelnhausen mit Spanischen Volck beleget worden, ist es geschehen, daß vor nunmehro 103. Jahren, nemlich 1624. am 3. Jan. ein Lieutenant zu Pferde von ihnen, Namens Zacharias von Brechen, (der gantz eifrig Catholisch gewesen, und seinen Soldaten durchaus nicht gestatten wollen, daß sie in eine Evangelische Lutherische Kirchen, Predigt zu hören, gehen sollen) samt etlichen von seiner Reuterey zu Langen-Göns, damahlig dem Durchl. Fürsten, Landgraf Philip zu Hessen gehörig, im Wirthshaus Quartier genommen. Da er nun bald darauf vor die lange Weile ins Pfarr-Haus spatzieren gegangen, da gleich der Pfarrer M. Geilfusius wegen Amts-Verrichtung nicht daheim war, so siehet des Lieutenants Trompeter, der auch mit ihm gangen, in des Pfarrers Stuben des sel. Hrn. Johann Arndts Paradies-Gärtlein Anno 1621 zu Jena bey Joh. Beuthmann gedruckt, und in schwartz Leder gebunden, auch mit Gold und grünen Bändern fein gezieret, neben andern Büchern im Fenster liegen, welches er, eine Weile darinnen zu lesen, mit sich ins Wirthshaus genommen. Als aber den 7. Jan. nachmittage der Lieutenant siehet, daß der Trompeter dis schöne Gebet-Buch vor sich hat, und darinnen lieset, so reisset er ihm dasselbe aus den Händen, eilet geschwind aus der Stuben in die Küchen für den Ofen, und wirft es ins Feuer, daß der Trompeter der ihm auch nachfolgete, zusahe. Die Wirthin war zwar gleich damals in der Küchen; Allein weil sie sahe, wie der Lieutenant so eilig für den Ofen lief, darinnen das Feuer sehr starck brante, meinete, es wäre ihm gewiß zu heiß in der Stuben, und wolle er etwan das Feuer dämpffen und löschen, und werde sie

wohl

wohl darüber schelten, und ging deswegen bald aus der Küchen. Der Lieutenant aber blieb bey einer guten Viertel-Stunden vor dem Ofen-Loch stehen, damit nach seiner Meinung das Buch recht verbrennen möchte, und gieng darauf wieder aus der Küchen durchs Haus in den Hof, und da ihm der Trompeter folget, spricht er zu ihm: Nun suche, es ist nun wohl zu Asche. Als die Wirthin solches hörete, verwundert sie sich, was doch der Lieutenant müsse gethan haben, fragte demnach bald darauf den Trompeter, als derselbe wieder ins Haus kam, was doch der Lieutenant so lange in der Küchen gemacht habe? Er antwortete und spricht: Ach! mein schönes Büchlein hat er im Ofen geworffen und verbrant. Dieses jammerte die Wirthin, und beklagte es mit Thränen, daß der Lieutenant mit dem guten herrlichen Büchlein so übel verfahren, und er also GOttes Wort zu dämpffen gedächte. Da aber eine von seinen bey sich habenden zwo Töchtern die Wirthin weinen und klagen höret, gibt sie ihr ein höllisches Gelächter drauf und sagte: Was weinet ihr? die Schandbücher: sie sind nichts bessers werth. Dieses ist nun das sechste so mein Vater verbrant hat. Was geschicht? Ueber eine Stunde darnach will die Wirthin dem Lieutenant 2 Hüner am Spiese braten, und schaufelt zu dem Ende Kohlen aus dem Ofen, und da fället das gedachte Paradieß-Gärtlein unter den glüenden Kohlen mit auf die Schaufel, daß sie sich darüber sehr entsetzet. Denn sie allzumal gemeinet, das Buch wäre längst verbrant und zu Aschen worden, ja sie bildet ihr auch noch ein, es sey verbrant, und liege also nur in der Form noch beysammen, daß, sobald sie es werde anrühren, es zufallen werde. Als sie es aber mit den Kohlen herfürzeucht, siehe, da ist es am Leder, Papier, Gold und Bändern gantz gut und unversehret. Darüber verwundert sie sich und fängt mit Freuden an zu ihrer Tochter, so bey ihr in der Küchen war, zu sagen: Nun lieben Kinder, wie GOtt die drey Männer im Feuer-Ofen des Nebucadnezars erhalten: Also hat er auch dieses Büchlein allhier im Feuer wunderlich erhalten. Drum so last uns bey GOttes Wort (daraus dis Büchlein gezogen) beständig bleiben. Sie beschleust auch gäntzlich bey ihr, dieses Büchlein Zeit ihres Lebens zum beharrlichen Andencken solcher Wunder-Geschicht zu behalten, und um der schönen geistreichen Gebete willen, zum täglichen Hand-Büchlein zu gebrauchen. Als dieses ruchbar worden, und solche wunderbare Erhaltung dem Trompeter berichtet wird, so spricht er erstlich: Es ist unmöglich, daß das Büchlein nicht solte verbrant seyn. Denn es ist wohl anderthalbe Stunde, daß der Lieutenant das Buch in den Ofen und in die heisse Flamme geworfen. Nachdem aber die Wirthin es ihm vorgewiesen, hat er weiter gesagt: Ich sehe nun wohl, daß es ein Wunder GOttes, und daß GOtt gerecht ist. Da solches die Obrigkeit erfähret, lässet sie das Büchlein bey der Wirthin, (welche es aber aus gedachten Ursachen ungern von sich gab,) abfordern, und überschickets alsbald den Herrn Hauptmann zu Giessen, von dannen es nachmals Ihro Fürstl. Gn. Landgraf Philip, nach Butzbach abholen lassen, da es nunmehr in der Fürstl. Bibliothec zum ewigen Gedächtniß verwahret und behalten wird. Als aber der Lieutenant erfahren, daß diese Wunder-Geschicht allenthaben kund worden, hat es ihm sehr verdrossen, und gegen den Wirth, weil er solches unter die Leute gebracht und ausgebreitet, einen solchen Zorn gefasset, daß er ihm den Tod gedräuet. Daher er auch von Wetzlar aus etliche mal geritten, auf ihn zu warten und ihn zu erschiessen. Er hätte ihn auch einsmals im Durchreiten zu Langen-Göns richtig erschossen, wenn nicht der Wirth durch sonderlich Eingeben GOttes sich so wohl fürgesehen, und andere Leute mehr so solches verhindert, dazu kommen wären. Es hat auch GOtt an dem gedachten Lieutenant sein gerechtes Gericht sehen lassen.

Denn

Denn da er Anno 1626 um Michaelis von Wetzlar nacher Niederlanden gefordert worden, so wird er auf dem Wege in Fortreisen mit einer heftigen und hitzigen Kranckheit überfallen, daß er zu Cölln hat bleiben müssen. Da er denn gantz von Sinnen kommen, an den Wänden hinaufgesprungen, und sehr grausam und erschrecklich als wie ein wütender Hund geraset und getobet hat, und dieses so lange getrieben, bis er endlich seinen Geist darüber aufgeben müssen.

Die zweyte wunderbare Erhaltung.

Der berühmte Herr Georg Philipp Harsdörfer erzehlet in seinem grossen Schauplatz der Lust- und Lehr-reichen Geschichte im 5. Theil unter dem Titul: Johann Arndts Paradieß-Gärtlein §. 8. 9. als er das schon erzehlte Wunder berühret, daß sich mit diesem schönen Büchlein auch ein dergleichen Wunder in Schlesien zugetragen habe. Anno 1645. den 25. Oct. zu Creutzendorf, unfern von Lischwitz, nemlich einem Quartiermeister vom tapfern Hrn. Obersten, Joachim Ernst Görtzki, war sein Wagen in einem Hause daselbst verbrant, indem das Feuer durch einen Jungen verwahrloset, und dadurch das gantze Haus, darinnen der Wagen gestanden, eingeäschert worden. Denn weil das Feuer in der Nacht auskommen, hatte es dermassen überhand genommen, daß alle Rettung zu spät gewesen. Als des folgenden Tages der Quartiermeister nach dem zerschmoltzenen Zinn und Kupfer, so er auf dem Wagen gehabt, suchen will, so findet er über alles Vermuthen sein auf dem Wagen gehabtes Gebet-Buch das Paradieß-Gärtlein Hrn. Johann Arndts gar unversehrt, wie es zuvor gewesen, wieder, daß man auch keinen Brand daran riechen können. Er hat solches im Feuer gantz wunderbar erhaltene Büchlein hernach einem Lieutenant verehret, welches er aber gegen ein Pferd vertauschet. Diesen Verlauf hat gedachter Herr Oberster, welcher, als Herr Harsdörfer dieses geschrieben, noch gelebet, mit eidlicher Bejahung vielen von seinen Befehlshabern erzehlet, und ist solche Geschicht dem gantzen Görtzkischen Regiment, auch vielen Bürgern zu Lischwitz wissend und bekant gewesen, daß also an dieser Begebenheit keinesweges zu zweifeln.

Die dritte wunderbare Erhaltung.

Nicht nur hat der grosse GOtt dieses herrliche Gebet-Buch im Feuer, sondern auch Anno 1661. zu Weyda im Voigtlande in der damaligen grossen Wassers-Noth gantz wunderlich erhalten. Denn hiervon lautet der wahre gründliche Bericht des Herrn Joh. Kobers, eines namhaften Bürgers und Kramers daselbst also: Den 6. Aug. 1661 des Nachts um 12 Uhr entstund zu Weyda im Voigtlande, eine Meil Weges über Gera ein groß Ungewitter, wodurch der Fluß die Weyde genannt, so die Stadt in 2 Theile als Alt- und Neu-Stadt theilet, gegen den Morgen um 4 Uhr sich dermassen ergossen, daß viele Häuser ins Wasser gesetzet, und etliche Stunden angestanden, ehe es wieder in Abfall und seinen Lauff gekommen. Den 7. darauf Abends um 4 Uhr entstund wiederum ein noch grösser Ungewitter mit erschrecklichem Donner, Blitzen und Platzregen, daß man vermeynet, der jüngste Tag würde kommen, da denn 36 Häuser denen bereits das vorige grosse Wasser die Mauern durchweichet, von dem jetzigen überhand genommenen grossen Gewässer vollends übern Haufen geworfen worden, auch noch etlichen andern Häusern unten die Mauern einriß, so doch die annoch oben darinnen wohnenden Leute nicht eher gewahr worden, bis ihnen die andere Nachbarn durch Zurufen solches wissend machten, da sie denn oben unter den Dächern aus einem Haus in das andere durchbrechen müssen, bis sie an die Berge kamen, und sich allda zu retten suchten, allwo sie mit Schmertzen zusehen musten, wie das Wasser nicht allein gantze Häuser umgeworfen, sondern auch allen Hausrath

mit

mit weggeschwemmet. Es wäre auch dis Unglück noch grösser worden, wenn nicht GOtt die Stadt-Mauren erhalten, die durch grausames Wallen und Anstossen des Wassers grosse Noth erlitten. Nachdem sich aber bey die viertzig niedergefallene Häuser an derselben gestämmet, blieben noch viele Häuser aufgerichtet stehen, so sonsten durch des Wassers Wüten wären umgeworfen worden. Man hat nach Abgang des Wassers gemessen, daß es 61 Ellen hoch am Schloß-Berge gestanden, daher auch ein Wahrzeichen zum ewigen Gedächtniß dahin gesetzet worden. Nach Abgang des Wassers haben diejenigen Bürger, denen die Fluth ihre Häuser umgerissen, nicht sagen können: Hier hat mein Haus gestanden. Denn es die Mauren nebenst den Fundament Ellentief aus der Erden gerissen, ja in der Neu-Stadt hat es das Pflaster samt der Erde drittehalb Ellen tief weggeschwemmet, die steinerne Brücken in und ausser der Stadt, gantze Bretmühlen mit aller Zugehör, grosse Bäume, so etliche 100 Jahr gestanden, mit Wurtzel und Erden zu beyden Seiten ausgerissen und weggeführet. In Summa, das grosse Elend, Jammer und Noth war nicht zu beschreiben. Nachdem nun ich Johann Kober, Bürger und Krämer damals in meiner Schwiegermutter Haus, Ackermans Haus genennet, unten in der Eck-Stube am Wasser gewohnet, habe ich zu meiner täglichen Andacht Herrn Joh. Arndts Paradieß-Gärtlein (in Corduan gebunden und weiß auf dem Schnittt) gebrauchet, und solches im Fenster stehen gehabt, das Wasser aber hat so fort alle Fenster zerbrochen, und zu dem einen Fenster am Hofe mit grosser Gewalt hinein, zum andern aber nach der Brücken zu wieder hinaus geflossen, da denn das Wasser drey Viertel Ellen oben von der Stuben-Decken gestanden, der breterne Boden unten in der Stube ward vom Wasser aufgehoben, die angemachten Bäncke von denen Wänden losgerissen, der Ofen zubrochen, und das meiste davon geschwemmet, also, daß wir uns auch keine andere Gedancken machen können, als wir würden nicht das geringste wieder finden. Nachdem nun das Gewässer verlauffen, und man in diejenigen Häuser so noch stehen geblieben, wieder gehen können, bin ich mit meiner Frauen auch in unser Haus und Stuben gangen, und das grosse Unglück mit Jammer und Wehklagen angesehen, Indem werde ich im Fenster wo die Wasser-Fluth am stärcksten hinaus gegangen, mein liebes Paradieß-Gärtlein gewahr, und befand, daß es inwendig noch gantz gut, und nur der Corduan von den Deckeln ein wenig wegen grosser Nässe abgelöset, die Schrifft aber ohne allen Schaden, ungeachtet es 3 Ellen tief unterm Wasser, so in voller Fluth zum Fenster hinausgegangen, gestanden. Wir haben alsofort den lieben GOtt hertzlich gedancket, daß er dieß herrliche schöne Büchlein nicht allein in dieser grossen Wassers-Noth, sondern auch vorhero in etlichen Feuers-Gluten gnädiglich erhalten. Wenn es nöthig, so bezeuge ich und meine Haus-Frau diesen gantzen Verlauff mit unserm guten Gewissen. GOtt der Allmächtige behüte alle Länder, Städte und Dörffer, vor dergleichen und andern grossen Nöthen, und gebe uns nach seiner göttlichen Gnade, durch wahre Busse, Erkäntniß und Vergebung unserer Sünden, um seines lieben Sohnes JEsu Christi willen, Amen.

Die vierte wunderbare Erhaltung.

Nach dieser Zeit hat der allmächtige GOtt dieses herrliche Buch noch einmal in Feuer erhalten. Denn da erzehlet Herr Fridericus Cogelius in dem Euthinischen Stadt-Gedächtnis, Cap. 7, §. 11. welchergestalt 1678. den 23. Herbst-Monats ein Brand zu Euthin entstanden, in Heinrich Schwancken eines Leinwebers Hause; Wobey sichs zugetragen, daß Maria Schwancken eine Witwe, die Besitzerin dieses Hauses, etliche Bücher in der Stuben hin-

terlassen, darunter Johann Arndts Paradieß-Gärtlein mit gewesen; dieses hat man folgenden Tages unverletzt in der Aschen wieder gefunden, so daß kein eintziges Zeichen des Brandes daran zu finden gewesen, inmassen es unterschiedene Personen genau besehen. Es war das Buch gedruckt zu Lüneburg Anno 1632. in Forma 12. Die andern Bücher, so nebst diesem gestanden, sind von dem Brande zernichtet gefunden worden.

Die fünfte wunderbare Erhaltung.

Sehr merckwürdig ist, was nicht allein Philippus Petrus Gudenius, Superintendens, und Johann Joachim Doven, Diaconus, sondern auch Bürgermeister und Rath der Stadt Bokenemb im Stift und Bisthum Hildesheim gelegen, ingleichen Pancratius Ulrich Müller, Not. Publ. Cäs. daselbst bezeugen, wie derselben eigenhändige und glaubwürdige Attestata und Sigilla, nebenst dem zu gedachten Bokenemb im Feuer erhaltenen Paradieß-Gärtlein des sel. Johann Arndts, in der Hochfürstl. Weltberühmten Bibliothec zu Wolfenbüttel fürgezeiget werden, daß nemlich, als der gerechte GOtt Anno 1685. den 6. Nov. zwischen 1 und 2. Uhr Nachmittags die vorgemeldte Stadt Bokenemb mit einer plötzlichen grossen Feuers-Brunst heimgesuchet, selbige auch mit betroffen Meister Andreas Hessing, einen Bürger und Sattler in selbiger Stadt, (welcher vor oberwehnten allen solches alles ausgesagt,) so, daß ihm samt seinem Hause alles Seinige im Feuer aufgangen. Dieser hätte sein weniges Geräthe in Eil und Enge der Zeit nicht weiter als in seinem Keller unterm Hause bringen können, welchen er so gut er vermocht, zugemacht und davon gegangen, dazu aber wegen der sehr starcken Glut (massen an die 132. Wohnhäuser, auch 112 Scheuren, ohne andere viele Hinter-Gebäude, und also der mehreste und beste Theil der Stadt im Feuer aufgegangen,) nicht wieder kommen können, bis den folgenden Morgen, als den 7. obgedachten Monats, da er denn vermittelst Ausgiessung der annoch glimmenden Kohlen, sich so viel bemühet, daß er zu seinen Keller wieder gelanget aber verspüret, daß dessen Eingang und Thüre vom Feuer verzehret, auch, wie er hinein kommen, alsobald gesehen, daß seine Kleider, und was er nebst denenselben hineingebracht, mit verbrannt und zu Asche worden; Allein des Herrn Joh. Arndts Paradieß-Gärtlein in 16 zu Braunschweig des 1670sten Jahres gedruckt, welches er in seines schwartzen Rocks (womit er des vorigen Sonntags, da er zum Nachtmahl des HErrn gegangen, als seinem Ehren-Kleide, äusserlich bekleidet gewesen,) Schiebtaschen beneben dem Nürnbergischen Reisekästlein stecken lassen, hat er auf der Erden, indem er die Asche von einander gestossen, liegend befunden, gantz in der Form, wie ers sofort seinen Nachbarn, welche gleichfalls bemühet gewesen, dasjenige, was einem oder andern die starcke Glut von denen in die Keller gebrachten Sachen noch übrig gelassen zu retten, mit höchster Verwunderung fürgezeiget, gestalt denn dasselbe auch so bald einige aus dem Rath und viele ihrer Mitbürger, da es fast noch gantz warm gewesen, und was den Druck, die Bretterchen und Ligaturen, auch das Gold, womit es am Schnitt übergüldet, belanget, denn allein das Leder, worinn es gebunden, abgebrannt, unversehret, da doch der Rock vom Feuer gantz verzehret gewesen, bis auf einen kleinen Zipfel, so noch gerauchet, auch das Nürnbergische Reisekästlein, so er neben und nahe bey dem Paradieß-Gärtlein, bloß auf der Erden liegen funden, gantz zu Aschen verbrannt gewesen. Der Herr Superintendens, welchem der Besitzer es noch denselben Tag gebracht, hat dasselbe folgenden Tages denen Zuhörern öffentlich sub concione vorgezeiget, und haben selbiges nachmals viel tausend Menschen in und ausserhalb Bokenemb gesehen.

Die

Die sechste wunderbare Erhaltung.

Ich Endes-benannter bezeuge und bekenne hiermit, daß als ich mit Sr. Excell. dem Hochfl. Braunschweig-Lüneburg, Hochverordneten Herrn General-Major und Landdrosten zu Ahlden und Rheten, Herrn Arnold Ludewig von Harthausen, am 13 und 14 Junii Anno 1686. den Pastorem zu Kirchbeiten im Amt Rheten, Herrn Levin Seelhorst, daselbst introduciret und mithin die Kirchen-Visitation fürgenommen, unter andern Zacharias Lente aus Lüneburg bürtig, jetziger Zeit Schulmeister zu alten Boitzen vorkommen und ausgesaget, daß, als in kurtzverwichener Zeit ihm seine Schul-Wohnung allda durch eine unglückliche Feuersbrunst im Rauch aufgegangen, und alle das Seinige ihm dabey umkommen, er nachgehends in der Asche umgesuchet, und darinnen des sel. Herrn Joh. Arndts Paradieß-Gärtlein, so er auf dem Tische liegen gehabt, unversehrt wieder gefunden, nur daß das involucrum oder der Band herum abgebrannt. Als er es auch nachmals dem Buchbinder in Walsrode, Antonio Arsten von neuen wieder einzubinden zugesandt, hat dieser mir dasselbige auch in solchem Zustand aufgewiesen und gezeiget, daß ich also davon ein oculatus testis seyn kan. Und weil dieses zur Verherrlichung des Wunders, so der liebe GOtt an vorgemeldten Paradieß-Gärtlein des Gottseligen Herrn Arndts erwiesen, mit dienet, als ist es von mir zu bezeugen begehret, worinnen ich habe gern willfahren wollen. Walsrode, den 6. Julii 1690.

RUDOLPH LODEMANN, p.t.
Superintendent daselbst.

Die siebende wunderbare Erhaltung.

Ferner ist nicht mit Stillschweigen zu übergehen, daß sich dergleichen Wunder auch Anno 1687. im Stifft Bremen bey einem vornehmen Herrn vom Ritter-Stande begeben. Denn da wird mit des gedachten edlen Herrn eigenhändigen Bericht glaubwürdig erzehlet, daß zwischen den 15. und 16. Martii Anno 1687. Nachts um 12. Uhr sein Wohnhof Freudenthal genannt, im Kirchspiel Belhem, Amts Neuen-Haus, in eine grausame Feuers-Brunst gerathen, also, daß wo nicht durch GOttes Gnade ein Knecht erwachet, 13 Seelen darinnen verbrannt wären, wie er denn kaum so viel Zeit übrig gehabt, daß er mit Frau und Kindern, iedoch nicht ohne grosse Beschädigung, entrinnen können. Als es Tag worden, sind viele Einwohner herzukommen, und haben einige Rettung versucht, aber vergebens. Es kam auch ein vornehmer Mann ihm in seinem grossen Jammer zu condoliren. Unterdessen kömmt ein junger Hausmanns-Sohn, und bringet ihm in des vornehmen Mannes Gegenwart, sein gewöhnliches Gebet-Buch nemlich Joh. Arndts Paradieß-Gärtlein Anno 1623. zu Lübeck gedruckt, als welches er mitten in der grossen Glut, da seine Wohnstube gewesen, gefunden und heraus geholet hatte. Ob er nun wohl in grosser Betrübniß war: Dennoch hatte sein Hertz bey Empfahung dieses Büchleins eine gute Zuversicht gefasset, daß er gesaget; Hat GOtt dich daselbst, da das Feuer am stärcksten gewesen, erhalten, und mir sonsten alles genommen aber sein Wort nicht, so will ich dich zum Gedächtniß, so lange ich lebe, behalten. Es war zwar der Band gantz hinweg, auch etliche Blätter hinten im Register oben ein wenig angezündet, iedoch war das gantze Büchlein vom Titul an bis zum Register gantz unversehret und wohl zu gebrauchen, gleichwie solches viele Leute und vornehme Personen gesehen und erkannt. Und obgleich der Band verbrannt gewesen so hat man sich doch billig zu verwundern, daß, da das gantze Haus,

Balcken und Steine, und ohne Zweifel andere Bücher mehr im Feuer sind verzehret worden, dennoch dis Büchlein von etwa drey Finger dick, allein übrig geblieben.

Die achte wunderbare Erhaltung.

Führet an der Hoch-verdiente General-Superintende Tit. Herr D. Joh. Dieckman, in der Vorrede über Joh. Arndts wahres Christenthum p. 8. mit fast diesen Worten: Es hat GOtt bey der 20. 1690. den 31. May zu Steinkirchen im Alten Lande, welcher Ort nur eine Meile von Stade liegt, entstandenen Feuersbrunst, ein Stadisches Exemplar von unsers Arndts Paradieß-Gärtlein, also bewahret, daß es, als man 4 oder 5 Tage hernach die abgebrannte Haus-Stelle reinigen wollen, unter dem Steinhauffen und der Asche aller übrigen dabey gestandenen und vom Feuer verzehrten Bücher, eintzig und allein unverletzt gefunden worden. Wie ich solches mit dem Augenschein des Buchs so in den Händen habe, und der gerichtlichen Aussage von der Wahrheit dieser Begebenheit, erweisen kan.

Die neunte wunderbare Erhaltung.

Der selige und Hochverdiente Ulmische Superintendent Herr D. Elias Veiel, in der Vorrede über des sel. Hrn. Joh. Arndts Paradieß-Gärtlein 12. Ulm in Verlag Georg Wilhelm Kühnen 1669. setzet von diesem geistreichen, im Feuer und Wasser bewährten Büchlein, folgende Worte: Diesen denckwürdigen Geschichten wird anitzo nicht unbillig beygefügt die neulichste, welche in hiesige Gedächtniß-Schrifften eingetragen worden und werth ist, daß man auch anderswo Kundschafft davon bekomme. In dem vergangenen 1693sten Jahr ist in dem Städtlein Leipheim, Ulmischer Herrschaft, den 24. Aug. gegen Tag zwischen 3. und 4. Uhr eine Brunst entstanden, darinnen eines Bürgers und Webers (Peter Oefelin) Behausung, samt dem Vieh und aller Fahrniß, aufgegangen, und allein des sel. Hrn. Joh. Arndts Paradieß-Gärtlein in dem Feuer unversehrt geblieben, gestalten des Inwohners Schwager, auch Bürger und Schumacher allda, auf hoch Obrigkeitliche Anstalt eidlich ausgesagt: daß er obbesagtes Büchlein zu Ulm Anno 1669. gedruckt, auf der Brandstatt, da er die Aschen ausgesucht, 5 Stund nach dem Brand gefunden, und seye solches in einem Weiberrock, welchen er aus der Glut am Saume gezogen, gesteckt, da denn der Rock gantz verbrannt bis an den Saum und Sack gewesen. Als er nun den Saum und Sack von den noch übrigen Rock, der zwar von dem Brand oben und unten auch ein Loch bekommen, beyseite geworffen, habe er wahrgenommen, daß noch was im Sack seye, und vermeint, es wäre etwa Brod; da er aber hineingegriffen, hat er oben her Aschen, so von einem auch in diesem Rock gesteckten Schnupftuch seyn mögen, und hernach das Büchlein gefunden, daran das Leder meistentheils verbrannt und keine Clausur mehr daran gefunden worden. Es seye aber der verbrannte Rock, in dessen Sack offtberührtes Büchlein gestecket, in einer Truhen gelegen, welche mit noch andern Sachen, welche darinn verwahrt gewesen, von Kleidern und Büchern gäntzlich verbrannt, und nichts mehr als das Band und Schloß daran übrig geblieben. Als nun der Schuster das Büchlein besagter massen gefunden, und solches andern Leuten mit grosser Verwunderung gewiesen, hat ers seinen verunglückten Schwager gegeben, welcher alsbald gesagt: es gehöre seinen Weib, sie habs am Tage vorher, als an dem Feyertag St. Bartholomäi mit sich in der Kirchen gehabt. Daß aber solches Exemplar von dem Schuster aus der Aschen herfür gezogen, das haben noch 2 andere deswegen beeidigte Männer mit Augen gesehen, und das arme Weib solches alsbald für das ihrige erkannt, worauf es dem wohlverdienten Herrn Ober-Voigt überlieffert, von

dem-

demselbigen an einen Wohledlen Magistrat zu Ulm gesandt, dem würdigen Ministerio, ein Theologisches Bedencken über Casum aufzusetzen, zu beschauen zugestellet, vielen andern Personen gezeiget, und auch in die Stadt-Bibliothec zu verwahren großgünstig befohlen worden. Wiewohlen (setzt der sel. Herr D. Veiel dazu) nun aus dieser Begebniß kein eigentliches Wunderwerck zu machen, bevorab da unterschiedliche andre gute und geistliche Bücher, und benantlich das Ulmische Spruch- und Marpergers Gesang-Büchlein, der sogenannte Haberman und Syrach, die Hertzens-Seufftzer. die 12 Andachten, und sogar das neue Testament im Feuer verdorben; so ist sie doch Nachdenckens und Verwunderns-würdig genug, alldieweilen das Büchlein so lang im Feuer gelegen, die Clausuren verloren, fast Steinhart an den Blättern zusammengebacken gewesen, und von dem Brand aussenher dermassen starck beräuchert worden, daß es davon fast unleidentlich starck gerochen. Nun könnte man wohl gedencken, wenn in dergleichen Unglücksfällen irgend ein Buch solte erhalten werden, so möchte die göttliche Providenz fürnemlich an den Büchern der H. Schrifft etwas besonders thun; allein bedürffen dieselben keiner neuen Bekräfftigung. Endlich aber haben die Menschen bey sonderbaren und ungemeinen Schicksalen nichts darein zu reden. Diß ist unwidersprechlich bekannt, daß der sel. Autor ein Ausbund eines Exemplarischen Theologi, und ein grosser Eifferer um das wahre Christenthum gewesen, der neben andern hoch-nutzbaren Schrifften auch solch sein Gebet-Büchlein fast mit lauter Worten der H. Schrifft abgefasset, und dadurch heilwärtige Erbauung bey vielen tausenden, unter welchen auch wohl der päbstlichen Religion zugethane mögen gewesen seyn, vermittelst göttlicher Gnaden geschafft hat. Extrahiret Leipheim den 15ten Febr. 1745.

C. D. **Kleinknecht** P. L.

Die zehende wunderbare Erhaltung.

Erzehlet Herr M. Joh. Ernst Büttner, Pastor zu St. Nicolai in Stade, in der alten Cron und Ehre verfaßten Vorrede, so sich an diesem Orte selbst begeben. Denn nachdem Anno 1702. den 8. December Morgens früh um 4 Uhr, eine unvermuthliche Feuers-Brunst in der sogenannten Oelwiete in einer Scheure entstanden, durch welche einige nah beyliegende Buden oder kleine Wohnungen mit eingeäschert worden; ist den dritten Tag darauf, nachdem der Schutt von den Brand-Stellen sollen weggeführet werden, das zu Magdeburg Anno 1619. gedruckte Paradieß-Gärtlein, gantz unbeschädigt in der Asche gefunden worden, da doch andere dabey gestandene Bücher gäntzlich verbrannt gewesen. Welches Buch auch gedachten Herrn M. Büttner von seiner Beicht-Tochter, der es zugehöret, zum Andencken überlassen worden, und annoch jedem, der es verlanget, kan gezeiget werden.

Die eilffte und zwölffte wunderbare Erhaltung.

Herr Johann Martinus Schamelius, bey der Kirchen zu St. Wenceslai in Naumburg Pastor Primarius, und der Schulen Inspector, hat über die traurige Begebenheit da dieselbe Stadt Anno 1714. in der Petri Pauli Messe, durch eine Pulver-Bude in einen entsetzlichen Brand gerieth, eine Predigt in den Druck gegeben, unter dem Titul: Das erschreckliche Unglück in der Stadt Naumburg; In deroselben Anhang schreibet er also: Bey dem Brande auf der Herren Freyheit ist wahrgenommen worden, daß in Hrn. Johann Heinrich

Fichtelmans, eines Federhändlers Hause in der Moritz-Gasse zuförderst ein geistreiches Buch erhalten worden, nemlich Scrivers Gülden Gebet-Kleinod, edirt durch Christian Gocleni-um, Nürnberg 1710. in lang 12. gebunden, des gottsel. Johann Arndts Paradieß-Gärtlein, edirt Sondershausen 1709. Dieses Buch hat in einer Kiste mit Geräthe angefüllet gelegen, welche durch die gewaltige Feuers-Glut zu Asche verbrannt, aber dieses Buch unversehrt darinnen wieder gefunden worden. Allermassen ich selbst mit meinen Augen gesehen, daß nichts denn nur die zwey äussersten Enden der aus Frantz-Leder bestehenden Schale in etwas angebrannt, ein Clausurchen aber gantz hinweg gebrannt, hingegen das Buch noch gut und sauber auf dem güldenen Schnitt gewesen.

Item in Herrn M. Theodori Gollens, Conrectoris an der Dom-Schulen abgebrannten Hause ist abermals unter der Asche herausgezogen worden Arndts Paradieß-Gärtlein, Hällische Edition 1712. in lang 12. welches aber nur ein wenig an den Deckeln die Spuhr zeiget, daß es mit im Brande gewesen.

Die dreyzehende wunderbare Erhaltung.

Eben in diesem 1714. Jahre, als das Dorf Leubingen durch eine unverhoffte heftige Feuers-Glut in die Asche geleget wurde, da auch die Pfarr-Wohnung mit allem Hausrath, samt des Herrn M. Cunos Bibliothec mit im Feuer verzehret wurde, hat man des seligen Joh. Arndts wahres Christenthum unverbrannt wieder in der Asche gefunden, und sonst nicht ein Blat von allen andern Büchern. Solches ist im Waisen-Hause zu Halle als ein Andencken aufzuweisen.

Die vierzehende wunderbare Erhaltung.

Herr D. Joh. Georg Pritius, des Ministerii zu Franckfurt am Mayn Senior in der Vorrede über Hoburgs Praxis Arndiana schreibet also: Es entstunde am 30sten Dec. Anno 1717. Donnerstags nach dem Heil. Christ-Fest, des Nachts zwischen 11 und 12 Uhr in einer Mühle, so an dem etwa eine Stunde von Franckfurth gelegnen, und unter Hochgräfl. Herrschaft Solms Rödelheim gehörigen Dorfe Pfraunheim gelegen ist, und von dem Müller, Daniel Wolffen mit seiner Ehefrauen Amalia Elisabetha, einer gebornen Bechtholtzin, in einem Erb-Pacht bis daher besessen wird, eine unversehene Feuers-Brunst, welche in einer Stunde das gantze Gebäude in volle Flamme setzte. Nun hatte der Besitzer oben in einer Stube etliche Bücher auf einem Bette stehen, darunter Arndts Paradies-Gärtlein auch war, als aber das Feuer in die Stube gebrochen, so wurde von demselben alles verzehret, daß auch der Boden derselben drauf gieng, und die Brände herunter in das Haus fielen. Allein als man des Morgens um 8 Uhr die Gluth besehen wolte, so fand man zwar, daß durch ihre Heftigkeit alles in die Asche geleget worden, auch daß die in dem Hause gelegene Mühlsteine für grosser Hitze zersprungen, doch befand sichs auch, daß des seligen Arndts Paradies-Gärtlein, zu Franckfurt Anno 1696. in 12. mit gar saubern Buchstaben von Joh. Görlin gedruckt, auf den Rücken, und fast in der Mitten eröffnet da lag, und zwar war die Schaale davon gantz verbrennet, das Buch aber noch bis auf wenige Blätter, so der Brand in etwas berühret, in völligem Stande. Dieses Buch ist hernach hier in Franckfurt, von vielen Leuten besehen, mir aber auf mein Bitten von dem Besitzer überlassen worden, welches ich auch einem jedwe-

den

den vor die Augen legen kan, und solches zu einem beständigen Denckmahl der preißwürdigen Vorsehung GOttes aufheben werde.

Die funfzehende wunderbare Erhaltung.

Extract-Schreiben aus Hamburg vom 24sten Decembr. 1734.

Wir entziehen uns nicht, dem Leser und zugleich der Nachwelt folgende merckwürdige Begebenheit, so sich hieselbst mit einem gewissen Buche zugetragen, in aller Aufrichtigkeit und ohne allen Aberglauben zu eröffnen. In der Nacht vom 23sten auf den 24sten Novembr. nach 2 Uhr, entstund in eines gewissen Kramers, Herrn K.... Hause bey dem sogenannten Krahn, in dem obersten Stockwerck unversehens und plötzlich ein Feuer, wodurch dieses Oberstockwerck und der gantze Boden gäntzlich in die Asche verfiel, so gar, daß nichts von den darin befindlichen Sachen der Gluth entrissen werden können. Auch eine alte gottselige Jungfrau, mit Namen R..... die in eben diesem Stockwerck eine Stube und Kammer bewohnte, hatte das Unglück mit zu verbrennen. Nur ein einiges Buch, nemlich des seligen Joh. Arndts Paradies-Gärtlein, die Nürnberger Ausgabe, von 1625. in klein 12. ward in der Asche gantz unversehrt gefunden: so gar, daß der güldene Schnitt, die beyden silbernen Gehenge, und der Band so aus Silberdrat gewürcktem Mohr besteht, gantz unverletzt geblieben. Es ist solches, wie man es aus der heissen annoch schmauchenden Asche hervorgezogen, sehr naß und gantz herum pechschwartz gewesen, so aber gar leicht hat können abgewischet werden. Diese besondere Begebenheit ist um so viel mehr zu bewundern, weil diese gottselige Jungfrau mehr geistreiche Bücher zu ihrem Gebrauch gehabt, als eine Bibel des seligen Morgenwegs, Krumholtzens Postille, Schmolkens Gebet-Buch ꝛc. ꝛc. wovon sich aber gar nichts gefunden, ohne Krumholtzens Postill, die gantz herum verbrannt, die gedruckte Schrift aber noch leserlich gewesen. So gar der Schranck, worauf dieses Paradies-Gärtlein, nebst andern Büchern gestanden, ist gantz darauf gegangen, so, daß von allen was darin verwahret gelegen, sich nicht das geringste gefunden hat.

(Dieweil nun aber also der allmächtige GOtt dieses Büchlein so oft in der Feuers-Gluth, und auch einmal in grosser Wassers-Fluth wider alle Vernunft wunderlich erhalten, und den Lieutenant, von welchem in der ersten Geschicht gehöret worden, weil er es zu vertilgen sich unterstanden, so greulich gestraft hat, als ist kein Zweifel, GOtt lasse ihm des seligen Johann Arndts christliche und wohlgemeynte Schriften sonderlich gefallen, und wolle dieselben mit diesen herrlichen Wunder-Geschichten gleichsam approbiret und bekräftiget haben. Der HErr wird auch ferner solche zu heilsamer Erbauung seiner christlichen Kirchen wider alle Feinde und boshaftige giftige Verleumder und Neider, so dieselben zu dämpfen, und ihren Namen mit dieses gottseligen Mannes Verkleinerung groß zu machen gedencken, wohl zu beschirmen wissen. Welches denn alle Widerwärtige sich zur Warnung dienen lassen mögen, damit sie nicht GOttes Zorn und Rache auf sich laden, dahingegen fromme Christen sich dessen freuen, und dieses Gebet-Büchlein desto fleißiger gebrauchen sollen.

Denn

Denn allerdings wahr ist, was der Herr Harsdörfer sagt: Gewißlich wird niemand dieses Paradies-Gärtlein ohne Hertzens-Bewegung und Besserung des Lebens oder Stärckung des Glaubens durchlesen können.

EPIGRAMMA.

Ite leves nugæ! Liber hic spectatus in igne est,
Næ Paradisiaci nobilis Hortus agri!
Scilicet ut purum dignoscitur ignibus aurum.
Tempore sic nostro est sana probanda fides.
Tempore, quo passim totus fremit orbis, & orcus
Adversus Dominum Christi columque gregem,
Stat pietas invicta tamen, ceu pondere palma,
Altius extollens, sub cruce pressa caput.
Stabit & æternum, duce Christo & vindice Christo:
In mediis flammis asserit ille suos.

G. T.

Warum kan doch nicht verbrennen,
Dieses kleine Paradeis?
GOttes Wunder zu erkennen!
Des Geheiß, zu seinem Preiß
Macht, daß Edens Quellen-*) Fluth
Löschet alle Feuers-Gluth.

G. P. H.

*) 2 Mos. 2, 20.

Vor-